

Predigt an Ostern 2024

Kein Ende. WENDE!

Pfarrer Roland Klaus

Johannes 20.19-20

¹⁹Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! ²⁰Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

²¹Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Liebe Gemeinde

„Christen in aller Welt feiern Ostern. Ostern ist das wichtigste Fest der Christen –noch wichtiger als das Weihnachtsfest“.

Diese Sätze stammen nicht von mir. Auch nicht aus einem Kirchenblatt .Nicht aus einem Gemeindebrief. Sie stammen aus einer älteren Werbung eines Discounters. Ob die diese verjäherte Werbung heute noch bringen würden!

Nun möchte ich keine Werbung für Discounter machen. Aber wo sie Recht haben, haben sie Recht. Ostern das wichtigste Fest der Christen. Hätten wir nur Weihnachten, aber nicht Ostern, dann wäre Jesus einer wie wir. Einer mit einem Lebensanfang und mit Lebensende wie wir. Anfang und Ende eben, wie alles Anfang und Ende in sich tragen. Aber Ostern sagt: Aus Ende geschieht ein neuer Anfang. Das Ende ist nicht Ende, es ist Wende.

Nun sind das vielleicht nur ein paar schöne Worte. Schauen wir in unsere heutige Ostererzählung. Schauen wir in dies Seelengeschichte der ersten Jünger.

Von den Jüngern wird erzählt. Sonntagabend ist. Alle sind zusammen. Verschlossen sind die Türen. Sie fragen sich in Gedanken: Was fangen wir jetzt an, wenn Jesus nicht mehr lebt? Was fange ich an ohne einen lieben Menschen? Was fange ich an, wenn plötzlich die Gesundheit stark eingeschränkt ist und mein Beruf auf der Kippe steht? Was beginne ich, wenn etwas endet?

Alles endet. Auch das, woran das Herz hängt, was es wärmt, Das schöne Das erfreulich. Das, was ich so gern ausdehnen möchte. Das ,was ich so gern festhalten möchte in meinen Händen. Was fangen wir jetzt an? Manches Ende macht es schwer, was anzufangen.

Es heißt, sie hatten die Türen verschlossen. Verriegelt, verrammelt. Manchmal tut das gut, sich zurückzuziehen. Jetzt möchte ich keinen sehen, hören. Rückzug. Braucht jeder mal. Jetzt bleibe ich für mich. Jetzt lass mich mal. Du brauchst nicht kommen. Das kann wichtig sein, mal hinter verschlossenen Türen zu verhandeln. Und nichts dringt raus.

Manchmal aber auch führt das Abkapseln in die Isolation. Da kommt keiner mehr ran an mich. Ich habe zugemacht. Ich habe mich selbst verschlossen. Eine Frau erzählt, sie habe sich nach dem Tode ihres Mannes zurückgezogen. Immer mehr isolierte sie sich. Sie merkte das gar nicht so. Ihre Tochter sagte ihr: „Mutti, du musst wieder unter Menschen. Das tut dir nicht gut!“ Das tat sie dann auch. Und es tat ihr gut.

Es heißt, die Jünger haben aus Angst die Türen verschlossen. Angst schließt ein und zuweilen andere aus. Die Angst vor Flüchtlingen kann dazu führen, dass man Grenzen schließen will. Sie kann zu Stimmungen führen, die Mauern errichten wollen und Menschen massenweise aus unserem Land schicken will. Angst engt ein, Der Blick verengt sich. Man sorgt sich um das eigne Wohl.

Und selbst die, die ein weites Herz haben, spüren Grenzen der Möglichkeiten Ein eingengter Spielraum. Was fangen wir da jetzt an? Das beschäftigt viele im Land. Und ich fürchte, wenn die finanziellen Spielräume noch enger werden, werden die Diskussionen noch heißer werden. Für was und für wen ist noch Geld da und für wen nicht? Ein heißer Herbst steht bevor.

Aber nun lasst uns weitersehen, was hier an Ostern geschieht. Bei den Jüngern, die sich aus Angst eingeschlossen hatten und fragen: Was fangen wir jetzt an? Es heißt: Da kam Jesus zu ihnen. Ausgerechnet am Ende des Tages. Wie tief sinnig. Aus Ende macht er Wende. Aus Ende macht er neue Anfänge. Kannst du das glauben?

Verschlossene Türen halten ihn nicht ab. Sie sperren ihn nicht aus. Sie halten ich nicht von uns fern! Er dringt auch da durch. Nicht wir finden ihn. Er findet zu uns! Er findet uns! Nicht wir öffnen uns für die Oster-Botschaft. Die Osterbotschaft öffnet unsere Verschlossenheit. Es gibt Situationen da hilft kein Appell: Öffne dich! Du musst nur glauben, ist schon Zuviel verlangt. Müssen geht schon gar nicht.

Jesus spricht zu ihnen: Friede sei mit euch. Schalom. Ach, was für ein großes Wort. Und so zerbrechlich. So verletzlich. So viele Orte, an denen Friede bedroht ist.

In Israel will man Übergriffe verhindern. In Gazastreifen ist das Leben von hunderttausenden bedroht. In der Ukraine jeden Abend- Sirenen- Kinder wenden damit groß. Ängste erobern widerstandslos Seelen. Friede kann so weit weg sein, von mir, in mir.

Und da tritt der Auferstandene hinein. Friede mit euch. Er wiederholt es. Das ist mehr als ein Wunsch, eine Floskel. Erwartung ER sagt es. Der Auferstandene. Ein Wort, das etwas auslöst. Köpfe versenkt in den Händen erheben sich. Herzen, schwer wie Blei, hören hin. Die Furcht im Raum wird vom Wort umgriffen. Ich will, dass ihr etwas spürt, dass größer ist als das, was ihr jetzt gerade spürt. Stärker und kräftiger, noch realer als eure unruhigen Gedanken. Realer als eure Verschlossenheit. Ist mehr im Raum als sie gerade spüren? Ist mehr da, als ich gerade in meinen Händen festzuhalten versuche? Ist mehr als ich gerade sehe? Oder bilde ich mir das nur ein? Gibt es eine größere Wirklichkeit als mein eingengter

Raum? Der ist doch real, fassbar, erklärbar. Aber ist das schon alles? Also weiter. Was geschieht hier?

Jesus zeigt ihnen seine Hände: Seine Hände sehen sie. Die Hände, die auch spürten, wie feindlich der Mensch sein kann. Die Hände, die sie annagelten. Festbänden. Jetzt streckt er sie ihnen entgegen. Seht, schaut. Die gleichen Hände, die sie handeln sahen. Diese gebenden Hände, schenkenden, diese aufmunternden Hände. Sie berührten Aussätzige, die ausgeschlossen waren und holten sie zurück in die Gemeinschaft Sie legten sich auf Kinderköpfe und segneten sie. Sie streckten sich dem Wind entgegen, so dass Ängste zur Ruhe kamen. Hände sehen sie. Seine. Und sie hören in Gedanken: Ich werde euch nicht loslassen, ich lasse euch nicht allein. Ich habe in meinen Händen die Schlüssel des Todes. Und ich las sie nicht mehr los. Ich lasse euch nicht los! Ich kann nicht von euch lassen! Ich leite und begleite euch durch euren eingengten Raum und Blick

Da wurden die Jünger froh. Unruhe wandelt sich in Freude. Die Freude ist das Erkennungszeichen der Christen. Freude ist die Welle des Glaubens. Freude wird freigesetzt, wird ermöglicht, Osterfreude wächst in ihnen Ich las sie mir nicht ausreden. Ich lass sie mir nicht kleinreden. Ich lass sie mir nicht zerreden.

Am Ende sagt Christus zu ihnen: Ich sende euch. Im verschlossenen Raum sollen sie nicht bleiben. Sie sollen durch die Tür, die sie selbst verschlossen haben, wieder hinaus. Was für ein schönes Bild: Eine Kirche ist keine geschlossen Gesellschaft. Eine Gemeinde ist kein geschlossener Verein.

Wir sind keine Sardinen in der Sardinenbüchse. Wir gehören hinaus ins Meer. Wir gehören hinaus. Zu den anderen. Zu den verschlossenen. Zu denen, die sich fürchten vor Morgen und fragen: Was fange ich bloß an, wen etwas endet? Wir gehören hinaus. Hier im Kirchenraum verweilen wir nur kurz. Wir gehören in unsere Familien, Nachbarschaft, in unsere Arbeit, an die Stelle, wo Gott uns braucht, denn nun ahnen wir etwas von Ostern: Aus Ende werden Anfänge. Ende wird gewendet. Aus dem Ende schafft er einen Anfang.

Und wo der Discounter Recht hat, hat er Recht: „Christen in aller Welt feiern Ostern. Ostern ist das wichtigste Fest der Christen – noch wichtiger als das Weihnachtsfest“. Amen